



1



2

St.Galler Köpfe (2): Hugo Brandenberger

Vor 100 Jahren spielte der aufstrebende junge Sportsmann Hugo Brandenberger aus St.Gallen im Fussballclub Hannover 96. Bis vor einigen Jahren hatte dessen Clubarchiv keinerlei Informationen über diesen Spieler. Mit Hilfe des Stadtarchivs konnte diese Lücke schliesslich geschlossen werden: es ist nämlich im Besitz seines Nachlasses, der ihm von Hugos Tochter Erna Brandenberger übergeben wurde. Der Bestand enthält vor allem zahlreiche persönliche Unterlagen wie Schulhefte, Zeugnisse, Korrespondenz und Fotos, aber auch Zeitungsartikel.

Hugo Brandenberger, Jahrgang 1894, gehörte zu den Schweizer Sportpionieren. Bereits als Jugendlicher spielte er im Fussballclub Brühl und frönte dem Skifahren.

Mitten im Ersten Weltkrieg erwarb er das Sekundarlehrerpatent mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Da er hier keine Arbeit fand, nahm er 1916 eine Stelle in einem Internat im damals kleinen Fischerort Steinhude bei Hannover (Niedersachsen) an. In seiner Freizeit spielte er im Fussballclub Hannover 96 und in der norddeutschen Auswahlmannschaft. 1917 musste er in die Schweiz in den Aktivdienst zurückkehren. Seine erste Festanstellung als Lehrer konnte er nach diversen Stellvertretungen 1921 in Buchs antreten. Neben den naturwissenschaftlichen Fächern gab er Turnen – und beschäftigte sich überhaupt mit der Förderung des Turnunterrichts, besonders mit der Einführung des Mädcheturnens. Nach der Familiengrün-

zung wechselte er nach St.Gallen, wo er zuerst an der Mädchensekundarschule Talhof und ab 1930 an der Knabensekundarschule Bürgli lehrte. Dort blieb er bis zu seiner Pensionierung 1960.

Zeit seines Lebens setzte sich Brandenberger für den Sport ein, als Aktiver, Funktöner und Publizist. Er erklärte in einem Aufsatz in der «Gallus-Stadt» 1955: «Unter Sport wollen wir in diesem Zusammenhang alles zusammenfassen, was mit körperlicher Ertüchtigung und Betätigung etwas zu tun hat, ohne materielle Ziele zu verfolgen. Deshalb gehört in manchen Beziehungen auch die körperliche Erziehung der Jugend dazu, mindestens was die Versorgung mit Übungsstätten anbelangt». So ist es nicht verwunderlich, dass er sich als Präsident der Genossenschaft Schwimmbad Rotmonten vehement für die Einrichtung einer Badeanstalt in seinem Wohnquartier einsetzte. Er war der Meinung, dass die damals bestehende Badeanlage auf Drei Weieren für die Stadt nicht ausreichend sei. 1951 konnte nach Jahren vor allem finanzieller Vorbehalte gegen ein Familienbad endlich die Badi Rotmonten eingeweiht werden, zuerst als Provisorium – im folgenden Jahr am 7. Juni erfolgte die offizielle Eröffnungsfeier. Brandenberger schrieb zahlreiche Artikel und Bücher über die Skimechanik und Methodik des Skilaufs. Dank seinem Sportsgeist wurde er Präsident und Mitglied zahlreicher Sportvereine und Kommissionen. Als Mitarbeiter in den Ausbildungskursen für Bademeister war er noch bis wenige Jahre vor seinem Tod am 9. Dezember 1979 tätig.

Gitta Hassler, Stadtarchiv

1 Um 1914 (Foto C. Ebinger)

2 Brandenberger im sportlichen Dress, 1950er Jahre